

Seltene Funde aus der Eisenzeit

Grabungen beim römischen Gutshof in Triengen bringen sogar noch ältere Zeitzeugen zutage

Auf dem Areal des Gutshofs Heideloch im luzernischen Triengen haben Archäologen Ruinen und landwirtschaftliche Zeugnisse der römischen Kulturgeschichte ausgegraben. Zudem stiessen sie auf für den Kanton Luzern äusserst seltene Funde aus der frühen Eisenzeit.

1835 hatte ein Pionier der Luzernischen Altertumsforschung im Heideloch in Triengen erstmals Mauern und andere Funde als Reste eines römischen Gutshofs identifiziert. Damals aber wurde die Ruine geplündert und die Baumaterialien wurden verkauft, sodass der Gutshof schnell wieder aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwand. Seit Bestehen der Kantonsarchäologie sei es nicht gelungen, den Gutshof wieder zu lokalisieren und seine Ausdehnung zu bestimmen, teilte die Dienststelle Hochschulbildung und Kultur des Kantons Luzern am Donnerstag mit.

Bauvorhaben als Auslöser

Das Vorhaben des Baugeschäfts Jules Steiger AG, seinen Werkhof um eine Anlage zur Betonproduktion zu ergänzen, löste nun auf dem rund 6000 Quadratmeter grossen Areal Heideloch archäologische Sondierungen aus. Nebst

1835 hatte ein Pionier der Luzernischen Altertumsforschung erstmals Mauern und andere Funde als Reste eines römischen Gutshofs identifiziert. Damals aber wurde die Ruine geplündert und die Baumaterialien verkauft.

grossen Mengen an römischem Mauerwerk und verschiedenen neuzeitlichen Entwässerungsgräben konnte die nordwestliche Ecke des Gutshofs freigelegt werden. Die neu entdeckte Mauer gehört laut den Archäologen «ohne Zweifel» zum Landwirtschaftsteil des Gutshofs. Darin befanden sich einst die Gesindehäuser, Ställe und Werkhäuser.

Da sich die ältere Forschung in erster Linie für die oftmals reich ausgestatteten Villen interessierte, besteht heute in der Erforschung der landwirtschaftlichen Einrichtungen der römischen Gutshöfe grosser Nachholbedarf. In der Zentralschweiz sei das Heideloch gar die erste grössere Grabung in einem römischen Landwirtschaftsbetrieb überhaupt. Bisherige Funde wie das Fragment eines Mühlsteins, ein Messer aus Eisen, Glasschlacken und Grobkeramik weisen auf eine landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzung des Areals



Die Ausgrabung ist in vollem Gange.

ZVG

Hinten links ein gut erhaltenes Teilstück der Gutshofmauer.



hin. Zur Datierung können die Archäologen noch keine genauen Angaben machen. Der Gutshof bestand aber sicherlich im 2. Jahrhundert nach Christus.

Nebst den nach 182 Jahren wieder neu entdeckten römischen Ruinen tra-

ten bei den Sondierungen aber auch ältere Zeugen der Kulturgeschichte ans Tageslicht. So fanden die Archäologen in einem Leitungsgraben entlang der Kantonsstrasse Keramikfragmente, die in die frühe Eisenzeit um das 8. Jahrhundert vor Christus datiert sind. «Be-

funde dieser Zeitstellung sind im Kanton Luzern sehr selten», heisst es weiter. Die Form der Grube und der Erhaltungszustand der Keramik deuten offenbar darauf hin, dass es sich um ein Grab handeln dürfte. Trotz der Seltenheit und grossen wissenschaftlichen Bedeutung dieser Befunde setzten die Archäologen die Grabung an dieser Stelle aber nicht fort. Stattdessen vereinbarten sie mit der Bauherrschaft, dass das Bauprojekt um rund einen halben Meter angehoben wird, um die eisenzeitlichen Befunde zu schützen. Damit blieben diese geschützt im Boden und stünden künftigen Generationen zur Erforschung zur Verfügung, heisst es weiter. Dies entspreche dem gesetzlichen Kernauftrag der Kantonsarchäologie. Die erste Grabungsetappe soll im August abgeschlossen sein.

Die Eisenzeit ist eine nach dem verwendeten Material zur Werkzeugherstellung benannte Periode der Ur- und Frühgeschichte. In der einfachen Gliederung des Dreiperiodensystems gilt sie nach der Steinzeit und der Bronzezeit als dritte grosse Periode der Frühgeschichte. In dieser Epoche begann man, Eisen für Werkzeuge und Waffen zu verwenden. (SDA/WIKI)